

Rahmenkonzept

zur Qualifizierung von Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen



Inhaltsverzeichnis

1. Einordnung im Feld der Jugendpastoral	3	6. Rahmen	18
2. Grundlagen	4	6.1 Trägerschaft	18
2.1 Zukunftsbild des Bistums Essen	4	6.2 Referenten/innen	18
2.1.1 berührt	4	6.3 Finanzierung	18
2.1.2 lernend	5	6.4 Orte	18
2.1.3 gesendet	6	6.5 Anmeldung	19
2.2 Missionarische Jugendpastoral	7	6.6 Teilnehmerbescheinigung	19
2.2.1 Grundlinien	7	6.7 Anerkennung der Qualifizierungsangebote	19
2.2.2 Strategische Landkarte	9		
3. Kompetenzen eines/r Jugendgruppenleiters/in	12	Impressum	20
4. Pädagogische Grundprinzipien	13		
5. Konkrete Qualifizierungsangebote	14		
5.1 Orientierung	15		
Schnupperkurs 14+	15		
5.2 Ausbildung	15		
Starter	15		
Modul 1 „Messdiener“	16		
Modul 2 „Freie Pfarrjugend“	16		
5.3 Fortbildungen	16		
Fahrtenleiterkurs	16		
„Sexualisierte Gewalt“	17		
Fortbildungsangebote im Jahresverlauf	17		
In-House Schulung plus	17		



Ansprechpartnerin Karin Köster

*Referentin für Qualifizierung und
Förderung ehrenamtlich Engagierter*

*Arbeitsstelle Jugendpastoral
Zwölfling 16
45127 Essen
Tel: 0201 2204-451
Fax: 0201 2204-612
karin.koester@bistum-essen.de*



1. Einordnung der Qualifizierungsangebote im Feld der Jugendpastoral

Im Rahmen der Umstrukturierung 2005/2006 im Bistum Essen, inklusive der Schließung der katholischen Jugendämter auf Stadtebene, wurden die Qualifizierungsangebote auf Bistumsebene zusammengeschlossen und im neu geschaffenen Referat „Aus- und Fortbildung ehrenamtlicher Mitarbeiter“ verortet, heute „Referat für Qualifizierung und Förderung ehrenamtlich Engagierter“ der Arbeitsstelle Jugendpastoral des Bistums Essen.

Die Angebote sind subsidiär anzusehen. Die Mitgliedsverbände des BDKJ Diözesanverbandes Essen führen eigene Kurse zur Qualifizierung ihrer Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen durch. Für alle Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen, die keinem Verband angeschlossen sind wie Messdiener/innen und Leiter/innen freier Pfarrjugendgruppen oder kein entsprechendes Angebot bei ihrem Verband vorfinden, bietet die Arbeitsstelle Jugendpastoral des Bischöflichen Generalvikariates Essen Qualifizierungskurse an.

Seit 2006 finden die Qualifizierungsangebote in Kooperation mit dem BDKJ Diözesanverband Essen statt. Einzelheiten werden im Kooperationsvertrag zwischen dem BDKJ Diözesanverband und der Arbeitsstelle Jugendpastoral geregelt.

Die Qualifizierungsangebote werden in der Regel von den so genannten „Schulungsteamer/innen“ geleitet. Diese bilden das „Schulungsteam“ unter der Leitung der Referentin für Qualifizierung und Förderung ehrenamtlich Engagierter der Arbeitsstelle. Die „Schulungsteamer/innen“ leiten unter anderem die Gruppenleitergrundkurse, Fortbildungsangebote und den „Schnupperkurs 14+“. Sie sind je nach Teilnehmerzahl zu zweit oder dritt eingesetzt. Dieses Team bildet die Kursleitung. Ihre Aufgaben bestehen in der Vermittlung von Fachwissen, Leitung des Gruppenprozesses durch den Kurs und der Übernahme der Aufsichtspflicht für die noch minderjährigen Teilnehmer/innen für die Dauer des Kurses.

Alle „Schulungsteamer/innen“ verstehen sich als personales Angebot und leben authentisch ihr Christ sein. Neben der Tätigkeit als Kursleitung sind sie auch bei der inhaltlichen Weiterentwicklung der Angebote, der Jahresplanung und der Entwicklung von Standards ehrenamtlich engagiert tätig.

2. Grundlagen

2.1 Zukunftsbild des Bistums Essen

Christinnen und Christen im Bistum Essen haben eine gemeinsame Vision von Kirche: Wir wollen eine Kirche sein, die erfahren werden kann als berührt, wach, vielfältig, lernend, gesendet, wirksam und nah. Diese sieben Eigenschaften werden anhand von sieben Perspektiven näher erläutert. Zusammen bilden sie das Zukunftsbild des Bistums Essen.

Die sieben Eigenschaften und Perspektiven werden jeweils gestützt durch biblische Bezüge und theologische Begründungen. Ebenfalls werden für jede Eigenschaft und Perspektive beispielhafte Konkretionen benannt. Das Zukunftsbild ist Ergebnis der ersten Phase des Dialogprozesses im Bistum Essen und beim Abschluss des Prozesses beim Dialogfest am 13. Juli 2013 erstmals präsentiert worden.

Für die Qualifizierung von Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen sind folgende Perspektiven besonders bedeutsam.

Zukunftsbild Du bewegst Kirche

2.1.1 berührt

Im Bistum Essen leben wir aus der Berührung Gottes in Taufe und Firmung. Zu glauben, heißt für uns, in lebendiger Beziehung mit Gott zu stehen. Dies ist der Antrieb unseres Christseins und die Erfahrung, die wir weiter zu geben haben.

„Kaum war Jesus getauft und aus dem Wasser gestiegen, da öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen.“ (Mt 3,16)

Jesus berührt nicht nur – er ist selbst Berührter. Seine Taufe im Jordan bestätigt, was ihn von Anfang an prägt: Die Berührung durch die Liebe des Vaters. Sie ist ihm Antrieb seiner Sendung von Beginn an.

Christus zu verstehen, bedeutet nach „Gaudium et spes“, die höchste Berufung des Menschen zu begreifen. Denn der Mensch ist nach dem Bild Gottes erschaffen. Darum trägt er die Berührung durch Gott in sich. Darum können wir sagen: Die Taufe ist sein Wasserzeichen. „Christus (...) macht eben in der Offenbarung des Geheimnisses des Vaters und seiner Liebe den Menschen selbst voll kund und erschließt ihm seine höchste Berufung.“ (GS 22)

Um eine berührte Kirche zu werden, nehmen wir uns vor, unsere in der Taufe begründete Berufung als Christinnen und Christen neu zu entdecken und ernst zu nehmen.

Für die Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen in unserem Bistum heißt das, sie sind durch Taufe und Firmung von Gottes Geist berührt. Sie haben die Aufgabe, ihre Berufung als Kinder- und Jugendgruppenleiter/in zu entdecken und ernst zu nehmen.

In der Ausbildung zum/r Kinder- und Jugendgruppenleiter/in ist die **Arbeit am eigenen Taufbewusstsein** ein wesentlicher Inhalt. Die „Schulungsteamer/innen“ unterstützen die Teilnehmenden ihre Charismen, Talente und Fähigkeiten zu entdecken. Ziel aller Qualifizierungsangebote ist es, die Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen zu befähigen ihrer Berufung nachzugehen.

In der konkreten Kursarbeit stellt dieser Anspruch eine große Herausforderung dar. Viele Jugendliche und junge Erwachsene sind es nicht gewohnt, dass sie nach Ihren Charismen, Talenten und Fähigkeiten gefragt werden und sich jemand dafür interessiert, wer sie wirklich sind, was Gott sich dabei gedacht hat, als er sie erschaffen hat. Sie sind durch die Sozialisation, insbesondere durch die Schule, darauf geeicht, Anforderungsprofile zu erfüllen und Erwartungen zu bedienen.

In der Gruppenleitergrundausbildung versuchen die „Schulungsteamer/innen“ das Spannungsfeld zwischen Person und Rolle den Teilnehmenden zugänglich zu machen. Zunächst sind die Teilnehmenden aufgefordert, die verschiedenen Erwartungen, die von Pfarrei, Eltern, Kinder und Jugendlichen, ihren Mitleiter/innen an sie herangetragen werden, zu benennen. Oft sind dies auch versteckte Erwartungen, die nicht offen ausgesprochen werden.

Im Laufe des Kurses versuchen die „Schulungsteamer/innen“ mit vielfältigen methodischen Zugängen, wie zum Beispiel Biographiearbeit, Übungen zur Selbstwahrnehmung und zur Selbstreflexion, den Teilnehmenden ein Erfahrungsfeld zur eigenen Person zu ermöglichen. Zentrale Fragen sind dabei „Wer bin ich?“, „Was macht mich aus?“ und „Was möchte ich?“. Einige Teilnehmenden sind mit diesen Fragen überfordert und können keinen Zusammenhang zum „Anforderungsprofil“ eines/r Kinder- und Jugendgruppenleiters/in erkennen. Andere sind dankbar für das Lernfeld, das Interesse und die Wertschätzung, die ihnen für ihre eigene Person entgegen gebracht wird.

Für Jugendliche und junge Erwachsene, die durch ihre Eltern und andere Bezugspersonen ein großes Interesse an ihrer Person, ihren Bedürfnissen, Fähigkeiten, Talenten erfahren haben, können mit der Aufgabe sehr gut umgehen. Für Jugendliche und junge Erwachsene, die das nicht in dem Maße bisher erfahren haben, sondern sowohl durch Eltern als auch durch das System Schule auf Leistungen und Erwartungserfüllung geeicht sind, können in einem 5-tägigen Kurs die oben genannten Fragen und das beschriebene Erfahrungsfeld lediglich eine Möglichkeit

sein, eine neue Perspektive zu erlangen oder eine Idee bekommen, was in Ihnen steckt. Nicht immer gelingt dies.

Bestenfalls erleben diese Jugendlichen und jungen Erwachsenen, dass sie in ihrer Gemeinde, Pfarrei oder Leiterrunde von anderen Personen ebenfalls erfahren, dass sie als Person geschätzt werden und sie Unterstützung erhalten, ihre Talente und Charismen zu entdecken und zu entfalten. Leider erhalten die Schulungsteamer/innen auf Kursen öfter die Rückmeldung, dass Jugendliche in die Rolle des Kinder- und Jugendgruppenleiter/s gedrängt werden. Die Sorge ist bei Verantwortungsträgern in der Pfarrei anscheinend groß, dass die Jugendarbeit „ausstirbt“, da es keine Angebote für Kinder und Jugendliche gibt.

Mit der Entwicklung von Standards für Ehrenamtliche, der Ausbildung von Ehrenamtskoordinatoren¹ möchte das Bistum Essen dieser Entwicklung entgegensteuern und sensibilisieren für eine Orientierung an Charismen und Talenten, die auf dem Gedanken der Berufung jedes Einzelnen fußt.

Insgesamt bleibt die Entdeckung der eigenen Berufung und die Unterstützung dieser nachzugehen in der Qualifizierung von Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen eine große Herausforderung, die sich im Spannungsfeld zwischen Gesellschaft und Kirche bewegt.

2.1.2 lernend

Im Bistum Essen verstehen wir uns als lernende Organisation. Unsere Gruppierungen und Gemeinschaften profitieren von vielem, was in unserer Gesellschaft geschieht. Wir bieten uns selbst als Dialogpartner für Andere an.

„Jesus war erstaunt, als er das (die Worte des Hauptmanns von Kafarnaum) hörte, und sagte zu denen, die ihm nachfolgten: Einen solchen Glauben habe ich noch bei niemand gefunden.“ (Mt 8,10)

Jesus kann über den Glauben der Leute staunen. Er bewundert den Glauben des Hauptmanns von Kafarnaum und lernt von der syrophönizischen Frau (Mk 7,24-30). Seine Haltung ist nicht ein für allemal festgelegt; er lässt sich vom Glauben der Menschen überzeugen.

Eine zentrale Botschaft des Zweiten Vatikanischen Konzils ist es, die Kirche als lernende Organisation zu begreifen. Der vitale Kontakt zu Kultur und Gesellschaft ist für die Kirche unersetzlich. Sie kann hierauf nicht verzichten, ohne ihr Wesen und ihre Aufgabe zu verfehlen: „Es ist jedoch Aufgabe des ganzen Gottesvolkes [...], unter dem Beistand des Heiligen Geistes auf die verschiedenen Sprachen unserer Zeit zu hören [...], damit die geoffenbarte Wahrheit immer tiefer erfasst, besser verstanden und passender verkündet werden kann.“ (GS 44)

Um eine lernende Kirche zu werden, bauen wir eine neue Kultur des Lernens, der Entwicklung und der Eigenverantwortung auf.

In der Kursarbeit mit angehenden Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen ist Lernen das zentrale Element. Die Teilnehmer/innen der Kurse

sind da, um zu lernen, sowohl von der Kursleitung als auch voneinander. Die „Schulungsteamer/innen“ **schaffen eine Kultur, in der Lernen Freude bereitet, die persönliche und rollen-spezifische Entwicklung fördert und in der Eigenverantwortung gestärkt wird.** In den pädagogischen Grundprinzipien ist beschrieben, wie wir dies tun.

Angehende Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen verbinden mit den Worten „Lernen“, „Ausbildung“ und „Kurse“ oft die Lernerfahrungen, die sie im System Schule gemacht haben. Dies geht aus den Evaluationsbögen hervor oder den Erwartungen, die die Teilnehmenden zu Beginn eines Kurses äußern. Sie wünschen sich möglichst wenig „Frontalunterricht“, Bewegung an der frischen Luft und vor allem Spaß. Dass Lernen Freude bereiten kann, ist für die meisten Teilnehmenden eine Überraschung.

Zu Beginn eines Qualifizierungsangebotes, insbesondere der Gruppenleitergrundkurse, müssen die „Schulungsteamer/innen“ oft gegen die bisherigen Lernerfahrungen der Teilnehmenden anarbeiten. Sie ermutigen die Teilnehmenden ihre Erwartungen und Meinung wahrzunehmen und zu benennen und Verantwortung für das Gelingen des Kurses mit zu übernehmen. Einige Teilnehmenden lehnen bis zum Ende des Kurses jegliche Verantwortung für sich und das Gelingen des Kurses ab. Sie bewerten die „Leistung“ der „Schulungsteamer/innen“, sehen ihren eigenen Anteil – ob im positiven oder negativen Sinne – aber nicht.

In den allermeisten Kursen gelingt den „Schulungsteamer/innen“ durch eine intensive Erwartungsabklärung zu Beginn des Kurses einen guten Kontrakt mit den Teilnehmenden zu schließen, mit dem beide Seiten gut arbeiten können. Die Teilnehmenden fühlen sich mit ihren Bedürfnissen und Wünschen ernst genommen und übernehmen Verantwortung für das Gelingen des Kurses, indem sie kleinere Aufgaben übernehmen, sich einbringen und im Dialog mit den anderen Kursteilnehmenden und der Kursleitung stehen. Nur so kann prozessorientiertes und teilnehmerorientiertes Arbeiten gelingen wie es in Kapitel 4 noch näher erläutert wird.

Aber auch die „Schulungsteamer/innen“ sind im System Schule aufgewachsen und haben denselben Hintergrund wie die Teilnehmenden. Daher ist es wichtig, dass sie vor ihrem Einsatz als „Schulungsteamer/innen“ auch Lernerfahrungen in anderen Kontexten erlebt haben. Zudem bietet die Abteilung Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene des Bischöflichen Generalvikariats regelmäßig Fortbildungen an, um sich als „Schulungsteamer/in“ weiter zu bilden und weiter zu entwickeln.

Die Eigenschaft „Lernend“ findet sich in der Gesamtausrichtung der Qualifizierungskurse zudem wie folgt wieder: Die Qualifizierungsangebote orientieren sich an den aktuellen Herausforderungen in der Gesellschaft, insbesondere der Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Bestehende Kurskonzepte werden in

¹ <http://www.bistum-essen.de/start/nachrichteneueberblick/ueberblick-detailansicht/artikel/bistum-essen-setzt-auf-ehrenamts-koordinatoren.html>, letzter Zugriff 30.5.2014

regelmäßigem Abstand überprüft. Wichtige Grundlage sind unter anderem die Rückmeldungen von Kursen. Dazu werden standardisierte Evaluationsbögen eingesetzt.

Aber auch das Erkennen der „Zeichen der Zeit“ ist ein wesentliches Element, um Qualifizierungsangebote adressatengerecht ausrichten zu können. Insbesondere die Fortbildungen im Jahresverlauf richten sich nach aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen in Kirche und Welt, insbesondere der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Die Fortbildungsangebote im Jahresverlauf werden jedes Jahr neu entwickelt und im Kreis des „Schulungsteams“ beraten.

2.1.3 gesendet

Im Bistum Essen haben wir eine zentrale Sendung: Gott zu verkünden. Das Versprechen, alle Tage bei uns zu sein, hält Gott auch hier und heute. Unsere Aufgabe ist es, den Glauben an Gottes Gegenwart zu ermöglichen.

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10) Jesus versteht das Ziel seiner Sendung im Dienst an der Fülle des Lebens. Die Bibel ist reich an Symbolen für die Fülle des Lebens: der Garten Eden, das gelobte Land, eine Stadt ohne Tränen. Wer Jesus nachfolgt, schöpft aus dem Vollen. Jesu Sprechen und Handeln ist voll von dieser Hoffnung auf das „Mehr“.

Die Kirche ist kein Selbstzweck. Es gibt sie, weil sie u. a. die wichtige Aufgabe hat, die ihr von Christus gegeben ist: Sie soll den Menschen in dieser Welt vermitteln, dass sie göttliche „Heilskräfte“ (GS 3) in sich tragen. Gottes Kraft ist kein Besitz der Kirche; sie ist allen Menschen gegeben. Es liegt an uns, dies bewusst zu machen und mit vielen anderen gemeinsam die Welt zu gestalten. Nur dafür gibt es unsere Kirche. „Kein irdischer Machtwille“ soll sie bestimmen, sondern allein die Aufgabe, „unter Führung des Geistes [...] das Werk Christi selbst weiterzuführen [...] zu retten, nicht zu richten; zu dienen, nicht sich bedienen zu lassen“ (GS 3).

Um eine gesendete Kirche zu werden, verbessern und erweitern wir unsere Gesprächs- und Kommunikationsfähigkeit.

Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen haben eine zentrale Sendung: Sie sollen Gott verkünden. Sie tun dies, indem sie authentisch und lebendig ihr „Christ sein“ leben. Sie sind Christen/innen, die durch ihr aktives Handeln in Kirche und Welt erkennbar sind.

Um authentische Glaubenszeugen/innen zu sein, bemühen sie sich, die **Zeichen der Zeit zu erkennen, hohe kommunikative Kompetenzen zu erwerben, kompetent und professionell in der Beziehungsgestaltung zu den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen zu agieren und die Beziehung zu Gott zu pflegen.**

In der Qualifizierung von Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen wird auf aktuelle Studien zu Kindheit und Jugend auf Entwicklungsaufgaben und wichtige Grundbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen eingegangen und die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen erforscht wird. Angehende Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen sollen empathisch auf die Bedürfnisse, Wünsche, Sorgen und Hoffnungen der aktuell aufwachsenden Generation eingehen können.

Hohe kommunikative Kompetenzen erwerben die Teilnehmenden der Qualifizierungsangebote, indem die „Schulungsteamer/innen“ mit ihnen üben, ihre Wahrnehmung zu schärfen, ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen und auszudrücken und wahrhaftige Dialoge zu führen.

Eine professionelle Beziehungsgestaltung drückt sich aus in einem angemessenen Verhältnis von Nähe und Distanz und einem verantwortungsbewussten Umgang mit Macht. Dies entwickeln die „Schulungsteamer/innen“ mit den angehenden Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen in der Ausbildungsphase.

Ebenfalls in der Ausbildungsphase suchen die „Schulungsteamer/innen“ mit den angehenden Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen nach persönlichen Ausdrucksformen ihres Glaubens und ermutigen sie, über ihren Glauben, ihre Glaubens Themen, -fragen und -zweifel zu sprechen.

Eines der drei Fortbildungsangebote im Jahresverlauf dient der geistlichen Vertiefung, Reflexion und Stärkung des eigenen Glaubens. Darüber hinaus können solche Angebote auf Anfrage als „In-House Schulung plus“ in einer Leiterrunde vor Ort stattfinden.

Auch die Eigenschaft „gesendet“ des Zukunftsbilds stellt in der Praxis eine Herausforderung dar. Die Möglichkeiten in einem 3-5-tägigen Kurs sind begrenzt. Dennoch bemühen sich die „Schulungsteamer/innen“ die zentrale Botschaft von „gesendet“ zu vermitteln, indem sie selbst authentische Glaubenszeugen sind. Sie bemühen sich, aufrecht, offen und ehrlich zu kommunizieren, auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden einzugehen, bei Konflikten stets den Dialog zu suchen und ein Gespräch über ihren Glauben, ihre Glaubens Themen, -fragen und -zweifel anzubieten.

Das Gelingen dieser Bemühungen hängt nicht zuletzt auch von den Teilnehmenden selbst ab.



2.2 Missionarische Jugendpastoral

2.2.1 Grundlinien und Strategische Landkarte der Jugendpastoral im Bistum Essen

Die **theologischen Grundlinien** der Missionarischen Jugendpastoral sollen Mitarbeitenden Orientierung für ihren Dienst geben. In erster Linie sind Hauptberufliche angesprochen, aber auch ehrenamtlich Engagierte sind eingeladen, die Grundlinien mit Leben zu füllen.

Missionarische Jugendpastoral ist ...

... Gottvoll.

„[...] Angesichts drängender Zukunftsfragen kann und soll sich der Glaube an Gott, der die Liebe ist, für Jugendliche als sinnvoll, hilfreich und unterstützend für die Lebensentwicklung zeigen.

Selbstwertschätzung, Freiheit, Lebensbejahung, Vertrauen, Verantwortung sowie Liebe und Barmherzigkeit sind die Dimensionen, durch die Jugendliche den Glauben an Gott für sich entdecken können und dürfen.“²

Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen sollen Gottes Liebe und seine unbedingte Annahme jedes Einzelnen in den Qualifizierungsangeboten erfahren, wohl wissend, dass wir diese Erfahrung nicht herbeiführen können, denn Gottes Geist weht, „wo er will“ (Joh 3,8). Die beschriebenen Dimensionen Selbstwertschätzung, Freiheit, Lebensbejahung, Vertrauen, Verantwortung sowie Liebe und Barmherzigkeit sind unter anderem in den weiter unten aufgeführten pädagogischen Grundprinzipien wie **Charismenförderung, Emanzipation, Freiwilligkeit, Partizipation** aufgegriffen.

... Jesuanisch.

„[...] Die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus zeigt: Das Leben unter den widersprüchlichen Bedingungen dieser Welt können wir als Herausforderung annehmen und mit unseren Möglichkeiten und Grenzen gestalten. Dies impliziert einen wertschätzenden Umgang mit der Realität der menschlichen Leib-Geist-Seele-Einheit. Daher sind wesentliche Merkmale der persönlichen Identität im jugendpastoralen Kontext, z. B. Körperlichkeit, Geschlechtlichkeit, ästhetischer und kultureller Ausdruck usw. zu beachten. [...]“³

Insbesondere in der Auswahl von Methoden ist die menschliche Leib-Geist-Seele-Einheit zu beachten. Die Auswahl und der Wechsel von Methoden sollen so gewählt sein, dass möglichst alle Dimensionen der Einheit angesprochen werden.

Besonders beim ehrenamtlichen Engagement ist die menschliche Begrenzung des Einzelnen ein wichtiges Thema. Die eigenen Grenzen gut zu erkennen und zu akzeptieren ist eine wichtige Voraussetzung, um sich nicht über die eigenen Maßen zu engagieren. Aufgegriffen wird dies in dem pädagogischen Prinzip **„Mit Sicherheit an Grenzen bringen!“**

„[...] Jugendliche können in einer wichtigen Lebensphase [...] am Beispiel Jesu Christi wichtige Orientierung für ihre Entwicklung resp. Menschwerdung finden.“⁴

Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen finden in Jesus einen Menschen, der ihnen als Vorbild dienen kann. In den Qualifizierungskursen wird in Gottesdiensten, Morgen- und Abendrunden Bibelgeschichten von Jesus erzählt. In der Einheit „Woran glaubst Du?“ des Starter-Kurses tauschen sich die Teilnehmer/innen über ihre Wertevorstellungen aus.

... Geistlich.

„[...] Geistlich ist also eine Jugendpastoral, die mit dem Wirken des Geistes im konkreten Leben der Jugendlichen rechnet und ihre Lebenswelten, Bedürfnisse, Sehnsüchte und Talente ernst nimmt, da sich auch hier Gottes Geist zeigt. [...]“⁵

In der konkreten Kursarbeit heißt dies, wir können nicht „vorgefertigte Bildungspakete packen“ mit den Inhalten, die wir an Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen übergeben möchten. Die „Schulungsteamer/innen“ der Qualifizierungsangebote richten sich zwar nach den Konzepten der jeweiligen Kurse, in denen Inhalte und Ziele beschrieben sind, gehen aber auf die Charismen, Bedarfe, Lebenswelten und Interessen der Teilnehmer/innen ein und legen die Schwerpunkte des jeweiligen Kurses mit den Teilnehmenden fest.

In den weiter unten beschriebenen pädagogischen Grundprinzipien wie **Charismenförderung, Lebensweltorientierung, Teilnehmerorientierung und Prozessorientierung** wird dies näher erläutert.

„[...] So sind lebendiges Gebet und ästhetisch ansprechende, jugendgemäße liturgische Feiern, insbesondere Eucharistiefeiern, elementare Bestandteile der Jugendpastoral, in denen für Jugendliche erfahrbar wird: Von Gott her bin ich voll von Leben.“⁶

In der Ausbildung von Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen feiern wir jugendgemäße Gottesdienstfeiern, Morgen- und Abendrunden, die in der Regel von den Teilnehmer/innen mit gestaltet werden.

2 Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck: Missionarische Jugendpastoral. Grundlinien für hauptberufliche Mitarbeitende in der Jugendpastoral des Bistums Essen, Strategische Landkarte der Jugendpastoral im Bistum Essen, Herausgeber: Dezernat 1 Pastoral, Abteilung Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene, 2/2012, Seite 7-8

3 Ebenda, S. 8

4 Ebenda, S. 8

5 Ebenda, S. 9

6 Ebenda, S. 9

... Mystagogisch.

„Jeder Mensch lebt aus einer unverwechselbaren und einmaligen Berufung durch Gott, die Würde und Wert schenkt. Insofern ist jede Lebensgeschichte eine Berufungsgeschichte. [...]“⁷

„[...] Damit junge Menschen ihr Leben in dieser Weise zu deuten lernen können, müssen sie Begleitung auf ihrem Lebensweg erhalten. Dazu sollen sie in der Jugendpastoral erfahrene Christinnen und Christen kennenlernen, Menschen, die sie einführen in das göttliche Geheimnis [...] und dieses Geheimnis [...] durch ihr eigenes Leben bezeugen. [...]“⁸

Die „Schulungsteamer/Innen“ sind berufen zur Zeugenschaft. Auch sie führen in das göttliche Geheimnis ein und bezeugen dieses Geheimnis durch ihr eigenes Leben. Sie unterstützen die Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen, ihre Berufung zu entdecken.

Auch Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen sind erfahrene Christinnen und Christen, die Kinder und Jugendliche in das göttliche Geheimnis einführen und dieses Geheimnis durch ihr eigenes Leben bezeugen. Sie sind **Wegbegleiter/innen**, die Kinder und Jugendliche ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten. Von diesem Bild ausgehend, werden weiter unten die Kompetenzen beschrieben, die Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen erwerben sollen.

... Personal.

„[...] Entsprechend dem dreifaltig-dreieinen Gottesbild wird menschliche Personalität nie egozentrisch realisiert, sondern stets in Gemeinschaft [...] erfahrbar. [...]“⁹

In den Qualifizierungskursen werden intensive Erfahrungen von Gemeinschaft gemacht. Der gemeinsame Glaube an Jesus macht es möglich, dass in relativ kurzer Zeit Gemeinschaft erfahrbar wird.

„[...] So verstanden ist das personale Angebot, das wir Jugendlichen anzubieten haben, bedeutsamer als jegliches Sachangebot, wobei die Gruppe der Gleichaltrigen die Grundform dieses Angebots darstellt [...]“¹⁰

Die Gruppe der Gleichaltrigen stellt das personale Angebot in den Qualifizierungsangeboten dar. Insbesondere in der Ausbildung zum/r Kinder- und Jugendgruppenleiter/in wird die Gruppe der Gleichaltrigen genutzt, um voneinander zu lernen. In den pädagogischen Grundprinzipien ist dies unter **Lernen in der Gruppe / Reflektierte Gruppe** näher beschrieben

... Diakonisch.

„[...] Diakonisch orientierte Jugendpastoral lebt von der Bereitschaft, sich jenen Jugendlichen absichtsvoll zuzuwenden, die am Rande der Gesellschaft leben und sich mit ihnen zu solidarisieren. [...]“¹¹

„[...] In einem weiteren Sinn ist es Aufgabe von diakonisch geprägter Pastoral, junge Menschen zu ermutigen, nach der Zukunft zu fragen und den Willen zur Übernahme von Verantwortung zu fördern. [...]“¹²

Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen nehmen im hohen Maße Verantwortung in unserer Gesellschaft wahr. Sie begleiten Kinder und Jugendliche ein Stück auf ihrem Lebensweg und tragen durch die Gestaltung von Gruppenstunden, Freizeiten und Projekten ein Stück zu einer gelingenden Kindheit und Jugend bei.

In den Qualifizierungsangeboten werden Kompetenzen vermittelt, die sie auch später in Beruf und gesellschaftlichem Leben nutzen können.

7 Ebenda, S. 9

8 Ebenda, S. 9

9 Ebenda, S. 10

10 Ebenda, S. 10

11 Ebenda, S. 10 und 11

12 Ebenda, S. 11



2.2.2 Strategische Landkarte der Jugendpastoral im Bistum Essen

Die **Strategische Landkarte** der Jugendpastoral im Bistum Essen ergibt sich aus den Grundlinien. Sie gliedert sich auf in Adressaten (Wer sind die Adressaten unserer Arbeit?), Leistungen (Was tun wir genau?), Quellen (Was sind die Grundlagen unserer Arbeit?) und Kontexte oder „Zeichen der Zeit“ (Auf welchem Hintergrund geschieht unsere Arbeit? Was sind aktuelle Entwicklungen und Tendenzen?).

Für die Qualifizierung von Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen bedeutet das im Einzelnen:

Die **Adressaten** der Qualifizierungsangebote sind **ehrenamtlich Engagierte**, die sich für eine Tätigkeit als Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen interessieren oder bereits als solche tätig sind. Sie sind aber auch als Gott- und Identitätssuchende, einzigartig und vielfältig, geistbegabt und prophetisch. Aufgrund des Alters in Pubertät und jungen Erwachsenenjahren befinden sich einzelne zum Zeitpunkt der Teilnahme an einem Qualifizierungskurs an Wendepunkten oder in Lebenskrisen.¹³

Kooperationspartner sind Eltern, Jugendbeauftragte in den Pfarreien, Verantwortungsträger in den Jugendverbänden und im BDKJ Diözesanverband und all diejenigen, die die Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen in ihrem jeweiligen Tätigkeitsfeld begleiten und sich für sie einsetzen.

Die **Leistung**, die wir in vielfältiger Form anbieten, ist die **Qualifizierung von Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen**. In den Qualifizierungskursen unterstützen sie die „Schulungsteamer/innen“ bei der Identitätsentwicklung, Persönlichkeitsbildung und der Stärkung des Selbstwertgefühls. Sie vermitteln Werte und unterstützen sie beim Erwerb sozialer Kompetenzen.

Die „Schulungsteamer/innen“ der Qualifizierungsangebote sehen sich als Zeugen/innen und bieten mit und für junge Menschen ein „Personales Angebot“¹⁴. Sie sind Menschen, die ihre Lebens- und Glaubenserfahrung reflektieren und authentisch und glaubwürdig von sich und ihrem Glauben erzählen können. Sie wissen, dass persönliches Selbstbewusstsein nicht ohne Krisen in Lebens- und Glaubensfragen wachsen kann und können zudem darauf verweisen, dass auch die christliche Glaubensgeschichte sowohl in der Vergangenheit wie in der konkreten Gegenwart von Krisen geprägt ist. Die „Schulungsteamer/innen“ sind gesprächsbereit und entsprechend qualifiziert. Sie ermöglichen die Erfahrung von Gemeinschaft und bemühen sich um eine

Lebensweltbezogene und adressatengemäße Glaubenskommunikation und ebenso einer dementsprechenden Gestalt liturgischer Feiern.

Bei besonderem Bedarf einzelner Teilnehmer/innen bieten die „Schulungsteamer/innen“ auch Beratung und Begleitung im Sinne von Lebensorientierung, -perspektive und Sinnstiftung an. Dies kann im Rahmen der Qualifizierungskurse nur in kleinem Umfang geleistet werden. Primäres Ziel ist es, eine Erstberatung und -begleitung anzubieten und an weitere Unterstützungsangebote zu vermitteln.

Eine **Quelle** der Qualifizierung ist der **Glaube an den dreieinen Gott** sowohl der persönliche Glaube der einzelnen „Schulungsteamer/innen“ und Teilnehmer/innen der jeweiligen Kurse als auch das Leben in der Gemeinschaft der Kirche.

Eine weitere Quelle ist das **Fachwissen**. Dazu gehören Grundlagen aus Theologie, Pädagogik, Soziologie, Psychologie und Jura. Dazu gehören auch das Wissen um kirchliche Traditionen wie Abläufe und Formen der Liturgie und die Bibel.

Zudem gehören dazu bistumsspezifisches Wissen wie Schriften, Konzepte und Vereinbarungen, insbesondere das Zukunftsbild im Bistum Essen, das Profil des Dezernates Pastoral, die „Missionarische Jugendpastoral“, das Rahmenkonzept zur Qualifizierung von Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen, die jeweiligen Kurskonzepte, die Kooperationsvereinbarungen zwischen dem BDKJ Diözesanverband und der Arbeitsstelle und weitere Vereinbarungen mit relevanten Akteuren im Feld.

Eine weitere Quelle ist die **Vernetzung, der Austausch und Dialog** der „Schulungsteamer/innen“ der Qualifizierungskurse untereinander sowie mit der Referentin für Qualifizierung und Förderung ehrenamtlich Engagierter in der Arbeitsstelle Jugendpastoral, dem Diözesanjugendseelsorger, dem BDKJ Vorstand, weiteren Kursleiter/innen des Bistums im Bereich der Jugendpastoral so wie weiterer relevanter Akteure im Feld.

Der **Kontext** oder die so genannten „**Zeichen der Zeit**“ sind im Wesentlichen geprägt von den veränderten Schul- und Studienbedingungen.

Die aktuelle Studie „Keine Zeit für Jugendarbeit!“ des Forschungsverbundes Deutsches Jugendinstitut und Technische Universität Dortmund zeigt deutlich, dass junge ehrenamtlich Engagierte immer stärker unter Druck geraten und ihnen weniger Zeit für ihr ehrenamtliches Engagement zur Verfügung steht. Wesentliche Veränderungen, die auf das Engagement Auswirkungen haben, sind die Umstellung der Gymnasien auf G8 und der Ausbau der Ganztagschulen.¹⁵

13 Vgl. ebenda, Seite 17

14 Vgl. Heftenreihe Synodenbeschlüsse Nr.8 (1975) „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit – Ein Beschluss der gemeinsamen Synode der Bistümer der BRD“ herausgegeben vom Sekretär der Dt. Bischofskonferenz, Dr. Josef Homeyer Seiten 8-10

15 Vgl. Präsentation zur Studie „Keine Zeit für Jugendarbeit“, 13.03.2013 Fachtag Jugendforschung, Berlin, Mirja Lange und Karin Wehmeyer, Folie 13, online verfügbar: http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Kinder-_und_Jugendarbeit/13-03-12_Keine_Zeit_Befunde_Download.pdf letzter Zugriff 24.01.2014

Diese Aussagen decken sich mit den Berichten der Teilnehmenden der Qualifizierungskurse und den Erfahrungen in der Organisation von Kursen. Immer mehr Teilnehmende nehmen abends nicht am Freizeitprogramm der Gruppe teil, sondern ziehen sich auf ihre Zimmer zurück, um für die Schule zu lernen. Kurzfristige Absagen bei Kursen steigen an, bei denen die Eltern der Teilnehmenden angeben, dass ihre Kinder für Klausuren lernen müssen.

Es nehmen deutlich weniger Studenten/innen als Schüler/innen an Qualifizierungskursen teil. Nachfragen bei jüngeren Teilnehmenden ergeben, dass Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen ihr Engagement deutlich reduzieren, wenn sie ihren Schulabschluss machen oder so bald sie ihre Berufsausbildung aufnehmen. Sie geben an, dass der Leistungsdruck hoch ist und ihnen weniger Zeit außerhalb des Studiums zur Verfügung steht. Die Studie „Keine Zeit für Jugendarbeit!“ unterstreicht diese Erfahrungen von Kursen. „Neben einem Rückgang der zeitlichen Ressourcen beklagen außerdem knapp ein Drittel der ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeitenden, dass das Ausstiegsalter gesunken ist. Vor allem im letzten Jahr vor dem Ende der Schulzeit beenden viele Jugendliche ihr Engagement [...]“¹⁶

Das heutige Studiensystem ist im Wesentlichen geprägt von der Umstellung auf Bachelor- und Masterabschlüsse. Die Studenten/innen sind im Vergleich zum alten System nicht mehr so frei in der Gestaltung ihres Studiums, sondern müssen eher in festgelegten Zeiten bestimmte Seminare und Vorlesungen besuchen, Prüfungen absolvieren und haben vermehrt Anwesenheitspflicht. Die oben erwähnte Studie belegt, dass die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge eine wesentliche gesellschaftliche Veränderung darstellt, von der auch Jugendarbeit betroffen ist. Allerdings spielt sie nicht so eine große Rolle wie die Umstellung der Gymnasien auf G8 und der Ausbau der Ganztagschulen.¹⁷

Mit dem früheren Ausstieg aus der Jugendarbeit kommt es aber auch zu „einer Zunahme an Mitarbeitenden, die sich ziemlich jung, also mit 14 Jahren, engagieren wollen. Auch ein Bedürfnis nach Qualifizierung ist relativ früh da.“¹⁸ In dem Spannungsfeld diesem Bedarf nachzukommen, aber auch die Jugendlichen vor zu früher Verantwortungsübernahme und damit einer einhergehenden Überforderung zu schützen, bewegen wir uns.

Das Angebot „Schnupperkurs 14+“ soll auf diese Entwicklung reagieren. Interessierte an der Tätigkeit als Kinder- und Jugendgruppenleiter/in erfahren ein Bildungsangebot, dass sie dazu befähigt, einzelne Aufgaben zu übernehmen, aber noch nicht die volle Tätigkeit als Kinder- und Jugendgruppenleiter/in auszuüben.

Oft reicht dieses Angebot Verantwortungsträgern/innen in Pfarreien nicht aus. Sie erleben in ihrer Pfarrei, dass sich immer weniger Jugendliche und junge Erwachsene für eine Tätigkeit als Kinder- und



16 Lange, M; Wehmeyer, K: Ein beschleunigtes Jugendalter als Herausforderung für Verbände. In: Jugendpolitik. Fachzeitschrift des Bundesjugendrings. Heft 01/2013. S. 11

17 Vgl. Präsentation zur Studie „Keine Zeit für Jugendarbeit“, 13.03.2013 Fachtag Jugendforschung, Berlin, Mirja Lange und Karin Wehmeyer, Folie 13, online verfügbar: http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Kinder-_und_Jugendarbeit/13-03-12_Keine_Zeit_Befunde_Download.pdf letzter Zugriff 24.01.2014

18 Vgl. Lange, M; Wehmeyer, K: Ein beschleunigtes Jugendalter als Herausforderung für Verbände. In: Jugendpolitik. Fachzeitschrift des Bundesjugendrings. Heft 01/2013. S. 11

Jugendgruppenleiter/in interessieren beziehungsweise diese ihr Engagement zu Beginn der Ausbildung beenden. Sie haben die Sorge, dass keine Angebote für Kinder und Jugendliche in ihrer Pfarrei statt finden und der Nachwuchs ausbleibt. Aufgrund dieser Problematik sind sie froh, wenn sich Jugendliche für eine solche Tätigkeit interessieren und haben so nicht immer Verständnis, dass die Ausbildung als Kinder- und Jugendgruppenleiter/in erst ab dem 16. Lebensjahr angeboten wird. Die Sorge einer Überforderung der Jugendlichen teilen sie nicht immer.

Die Veränderungen im Bildungssystem haben auch direkte Auswirkungen auf die Aktivitäten der Jugendarbeit. „Insbesondere der Wunsch der Jugendlichen nach einer flexiblen Angebotsabstimmung und nach Angeboten mit projekthaftem Charakter ist gestiegen. Aber auch der Bedarf nach Angeboten an den Wochenenden und in den Abendstunden hat zugenommen. Bereits jetzt ist eine starke Konzentration der Aktivitäten auf das Wochenende zu beobachten.“¹⁹

In der konkreten Arbeit bedeutet das zum einen, Angebote zu schaffen, die an Abenden und vor allem am Wochenende stattfinden. Zum anderen gehen die Schulungsteamer/innen auch inhaltlich darauf ein, so dass beispielsweise das Thema Organisation von Projekten und Veranstaltungen im Starter-Kurs eingeführt wurde.

Insbesondere in der Gruppenleitergrundausbildung ist eine kontinuierliche Teilnahme zu allen Zeiten des Kurses Voraussetzung zur Teilnahme am Kurs. Diese Regelung steht in großer Spannung zu dem Bedürfnis nach mehr Flexibilität. Die Anfragen von Ausnahmen dieser Regel liegen durchschnittlich bei 1-2x pro Kurs. Die Interessierten an Kursen engagieren sich oft in verschiedenen Bereichen, sind in Sportvereinen aktiv, möchten an Familienfesten oder Geburtstagsfeiern von Freunden teilnehmen.

Auch wenn alle Gründe für Fehlzeiten sehr verständlich sind, halten die Arbeitsstelle und der BDKJ Diözesanverband an dieser Regelung fest. Für die Arbeitsweise (siehe Kapitel 4) ist es wichtig, dass die Teilnehmenden als Gruppe zusammen lernend unterwegs sind. Weiterhin können Inhalte auf der Teilnehmerbescheinigung zur Beantragung der JuLeiCa (siehe Kapitel 6) nur bescheinigt werden, wenn diese auch vermittelt wurden. Diese Gründe für die Regelung versuchen wir im Dialog mit den Teilnehmenden, deren Eltern und Verantwortlichen in der Pfarrei zu vermitteln, wohl wissend, dass wir uns in einem Spannungsfeld bewegen. Die Leistung der Vereinbarung der verschiedenen Aktivitäten und daraus ergebenden Verbindlichkeiten müssen in diesem Fall die Teilnehmenden vollbringen.

Die hier beschriebenen Probleme, die sich aus den veränderten Schul- und Studienbedingungen ergeben, stellen die größten Herausforderungen in der Qualifizierung von Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen dar.

Die **Vergemeinschaftung in sozialen Netzwerken** ist eine weitere gesellschaftliche Herausforderung, der in der Qualifizierung von Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen begegnet wird. Das „Schulungsteam“ möchte dies aufgreifen und nutzt soziale Medien, insbesondere eine eigene Facebook-Fan-Seite, um für Qualifizierungskurse zu werben, über Kurse zu berichten, aber auch um Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen praktische Tipps und Tricks für den Gruppenalltag anzubieten.

Allerdings beinhaltet diese gesellschaftliche Entwicklung auch Chancen. Durch die Schließung der katholischen Jugendämter auf Stadt- und Kreisebene in den Jahren 2005/2006 war der Kontakt zu den Jugendgruppen in vielen Regionen abgebrochen. Informationen über Qualifizierungsangebote erreichten viele Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen nicht mehr. Durch die Vernetzung durch soziale Medien insbesondere der Facebook-Fan-Seite des Schulungsteams erreichen wir einen Teil der direkten Zielgruppe wieder. Durch die Internetseite www.jugend-im-bistum-essen.de erreichen wir Multiplikatoren, die sich informieren und interessierte Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen zu Qualifizierungsangeboten einladen.

Bezogen auf die **Situation der Kirche von Essen** beschäftigt Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen das Fehlen von hauptamtlichen Ansprechpartner/innen in der Gemeinde für die Jugend, passende Unterstützungsmöglichkeiten vor Ort und die oft fehlende oder unzureichende Vernetzung der Jugend in den Pfarreien und innerhalb des Bistums. Hier sieht die Arbeitsstelle Jugendpastoral eine wichtige Aufgabe, in Qualifizierungskursen über Ansprechpartner/innen und Angebote der Jugendpastoral zu informieren, aber auch die Bedarfe und Probleme zu eruieren, um sie an verantwortliche Stellen und Entscheidungsträger im Bistum weiterzugeben.

Die Einflussmöglichkeiten sind an dieser Stelle begrenzt. Oft können die „Schulungsteamer/innen“ nur gute Zuhörer/innen sein und Verständnis für die Probleme und Situation vor Ort zeigen. An einigen Fällen ist auch eine kollegiale Beratung durch die anderen Teilnehmenden der Gruppe möglich. Den Teilnehmenden hilft oft das Wissen, dass andere Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen im Bistum mit denselben Schwierigkeiten kämpfen. Zudem soll eine Rückmeldung an den Referenten für Jugendbeauftragte in der Arbeitsstelle erfolgen.

19 Vgl. Lange, M.; Wehmeyer, K.: Ein beschleunigtes Jugendalter als Herausforderung für Verbände. In: Jugendpolitik. Fachzeitschrift des Bundesjugendrings. Heft 01/2013. S. 12

3. Kompetenzen eines/r Kinder- und Jugendgruppenleiters/in

Für die gesamte Jugendpastoral im Bistum Essen ist die Erinnerung an den Auferstandenen auf dem Weg nach Emmaus prägend und richtungweisend für unser Tätigsein. „Denn auch in der Jugendpastoral kann geschehen, was in Emmaus Wirklichkeit wurde: Menschen kommen auf einem begrenzten Wegstück ihres Lebens in Kontakt miteinander und mit dem lebendigen Gott und lassen sich verändern durch sein Wirken.“²⁰

Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen sind Menschen, die Kinder und Jugendliche ein Stück ihres Lebensweges begleiten. Einige Kinder- und Jugendliche nehmen einmalig an einer Fahrt oder Veranstaltung teil, andere verbringen einen großen Teil ihrer Kindheit und Jugend in der Gemeinschaft der Jugend der Pfarrei. Für die Begleitung auf diesem Weg wollen wir Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen qualifizieren.

Folgende Kompetenzen sollen erworben werden:

Spirituelle Kompetenz

Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen sind authentische Glaubenszeugen/innen, die glaubwürdig und lebendig von der Botschaft Jesu Christi erzählen können. Zur spirituellen Kompetenz gehören die Auseinandersetzung mit eigenen Glaubens- und Sinnfragen, die Erfahrung von Gemeinschaft und das Erproben eigener spirituell-religiöser Ausdrucksformen.

Fachliche Kompetenz

Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen benötigen für eine verantwortungsvolle Übernahme ihrer Rolle fachspezifisches Wissen. Dazu gehören unter anderem Grundkenntnisse über Aufsichtspflicht, Kinder- und Jugendschutz, Haftungsfragen, Gruppendynamik, die Lebenswelt und altersgerechte Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, kirchliche Strukturen, Ansprechpartner/innen und Angebote der Jugendpastoral im Bistum.

Soziale Kompetenz

Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen stehen im ständigen sozialen Kontakt zu anderen: Kindern, Jugendlichen, Eltern, Mitleiter/innen, Verantwortlichen in der Gemeinde und Pfarrei. Die Gestaltung dieses Kontakts erfordert eine hohe soziale Kompetenz, unter anderem Empathie, Konfliktfähigkeit, Fähigkeit zur Selbstreflexion, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Teamfähigkeit.

Zur sozialen Kompetenz gehört auch der wertschätzende und achtsame Umgang mit sich selbst, mit anderen und Gottes Schöpfung. Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen übernehmen Verantwortung für ihr Handeln, setzen sich für ihre eigenen Interessen und die Interessen Benachteiligter, Schwächerer, insbesondere den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen, ein und engagieren sich für ein faires, gleichberechtigtes Miteinander in Kirche und Welt.

Selbstkompetenz

Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen arbeiten mit ihrer Person. Sie sind Vorbild, bieten sich und ihre Standpunkte, Ansichten und Lebenserfahrungen zur Auseinandersetzung an und unterstützen auf diese Weise Kinder und Jugendliche bei der Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung.

Zur Selbstkompetenz gehören eine gute Selbsterkenntnis und ein gutes Selbstmanagement. Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen wissen um eigene Stärken und Schwächen, ihre Belastbarkeit und ihre Grenzen, haben eigene Werte und ein eigenes Menschenbild entwickelt, gehen reflektiert mit Selbst- und Fremdwahrnehmung um und sind um eine ständige Weiterentwicklung bemüht.

Methodenkompetenz

Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen brauchen für die konkrete Jugendarbeit ein vielfältiges Methodenrepertoire. Sie sind in der Lage, Methoden sorgfältig auszuwählen und an Zielgruppe, Rahmen und Gruppenprozess anzupassen. Dies erfordert ein hohes Maß an Flexibilität, eine gute Prozesssteuerung, eine gute Wahrnehmung für die Interessen des Einzelnen, der Gruppe und der Leitung sowie die Fähigkeit abzuwägen und zu entscheiden.

Insbesondere verfügen Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen über Methoden zur Gestaltung von Gruppenstunden, Projekten, Fahrten, Spieleinheiten, zur spirituellen Gesprächsführung und Konfliktlösung.

²⁰ Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck: Missionarische Jugendpastoral. Grundlinien für hauptberufliche Mitarbeitende in der Jugendpastoral des Bistums Essen, Strategische Landkarte der Jugendpastoral im Bistum Essen, Herausgeber: Dezernat 1 Pastoral, Abteilung Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene, 2/2012, S. 12

4. Pädagogische Grundprinzipien

Die pädagogischen Grundprinzipien beschreiben die Haltungen und Arbeitsweisen der Schulungsteamer/innen. Sie sind aus dem Zukunftsbild, den Grundlinien und der Strategischen Landkarte der „Missionarischen Jugendpastoral“ und allgemeinen Grundsätzen in der Arbeit mit Gruppen abgeleitet.

Charismenförderung

Wir glauben an die Einzigartigkeit des Menschen und dass jeder mit bestimmten Gaben oder Fähigkeiten von Gott beschenkt wurde. Diese Charismen gilt es zu entdecken und zu fördern.

Lebensweltorientierung

Die Lebenswelten der Teilnehmer/innen sind vielfältig. Wir versuchen diese Lebenswelten zu verstehen und zu begreifen, damit wir diese zum Ausgangspunkt unserer Arbeit machen können.

Teilnehmerorientierung

Wir richten unseren Blick sowohl auf den Einzelnen als auch auf die Gruppe. Es gilt eine gute Balance zu finden zwischen den Bedürfnissen des Einzelnen und den Bedürfnissen der Gruppe.

Prozessorientierung

Wir gehen auf Entwicklungen und Dynamiken in der Gruppe ein. Wir nutzen diese, um Lernziele zu erreichen. Wir berücksichtigen mögliche Prozessentwicklungen in unserer Planung, sind im Kontakt mit der Gruppe und steuern Gruppenprozesse zielgerichtet.

Lernen in der Gruppe /Reflektierte Gruppe

Die Teilnehmergruppe ist für uns zentrales Instrument, um Lernerfahrungen zu ermöglichen. Lernen geschieht vor allem durch Rückmeldung, die sich die Teilnehmer/innen gegenseitig geben. Wir unterstützen und fördern die Teilnehmer/innen, ihre Wahrnehmungen und Eindrücke zu reflektieren und sorgen für eine wertschätzende Rückmeldekultur. Dabei gilt es auch unterschiedliche Sichtweisen auszuhalten und durch die Perspektive des Anderen eine Bereicherung des eigenen Horizonts zu erfahren.

Partizipation

Die Teilnehmer/innen werden an möglichst vielen Stellen des Kursgeschehens mit einbezogen. Die Meinungen der Teilnehmer/innen werden angehört und bei wichtigen Entscheidungen der Kursleitung berücksichtigt. Die Teilnehmer/innen fühlen sich ernst genommen und lernen Verantwortung zu übernehmen. Zu diesem Zweck werden ihnen Aufgaben in zumutbarem Rahmen übertragen.

Ressourcenorientierung

Wir richten unsere Aufmerksamkeit auf die Ressourcen des Einzelnen und der Gruppe. Wir gehen mit ihnen auf die Suche nach noch nicht entdeckten Fähigkeiten, ungenutzten Potentialen und Möglichkeiten.

Freiwilligkeit

Jedes (Lern-)Angebot ist freiwillig. Wir akzeptieren die Grenzen jedes Einzelnen und ermutigen die Teilnehmer/innen, diese offen zu bekunden und zu vertreten.

Emanzipation

Wir fördern individuelle Autonomie, Mündigkeit, soziale Verantwortung und solidarisches Handeln.

Erfahrungslernen

Wir initiieren Situationen und Prozesse, bei denen die Teilnehmer/innen etwas erleben. Diese Erlebnisse reflektieren wir und helfen Erkenntnisse zu erlangen und neue Fähigkeiten zu entwickeln.

„Mit Sicherheit an Grenzen bringen!“

Wir motivieren die Teilnehmer/innen, ihre vertrauten Handlungsrahmen zu verlassen und fordern sie, so dass sie neue Erfahrungen sammeln können. Dabei achten wir darauf, dass sie nicht überfordert werden.



5. Konkrete Qualifizierungsangebote für Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen

Für alle Qualifizierungsangebote gibt es jeweils ein Konzept, in dem Ziele und Inhalte beschrieben werden. In diesem Rahmenkonzept erfolgt eine Gesamtübersicht und eine grobe Skizzierung der Kurse, um die Einordnung ins Gesamtkonzept darzustellen.

Die Qualifizierungsangebote gliedern sich in drei Phasen: Orientierung, Ausbildung und Fortbildung.

Orientierung

Schnupperkurs 14+

Ausbildung

Starter

2 Wochenenden oder
Blockkurs in 5 Tagen

und

**Modul 1
„Messdiener“**

oder

**Modul 2
„Freie Pfarrjugend“**

Fortbildungen

Fahrtenleiterkurs

„home edition“ oder „on tour“

Sexualisierte Gewalt

„Was ist das? Was können wir tun?“

**Fortbildungsangebote
im Jahresverlauf**

**In-House-Schulung
plus**



5.1 Orientierung

Schnupperkurs 14+

Zielsetzung

Die Orientierungsphase mit dem „Schnupperkurs 14+“ ist ein offenes Angebot, das besucht werden kann, aber nicht muss. Wie im Kapitel 2.2.2 bereits beschrieben, werden Jugendliche sehr früh in die Verantwortung gedrängt oder möchten früh Verantwortung übernehmen. Dies geschieht oft aus der Not heraus, dass Jugendliche und junge Erwachsene mit Beginn ihrer Ausbildung weniger Zeit für ihr Ehrenamt haben und wie beschrieben sich aus der Jugendarbeit zurückziehen.

Die Pfarrei sieht sich oftmals gezwungen, minderjährige Jugendliche in der Jugendpastoral einzusetzen, aus der Sorge heraus, dass sonst die Pfarrei keine Angebote für Kinder und Jugendliche machen kann und das Aufwachen in der christlichen Gemeinschaft gefährdet ist.

Von Verantwortungsträgern in den Pfarreien wird oft beschrieben, dass insbesondere für Messdiener/innen zwischen dem 13. und 16. Lebensjahr die Motivation dabei zu bleiben nur sehr hoch, wenn eine Tätigkeit als Kinder- und Jugendgruppenleiter/in mit dem 16. Lebensjahr anvisiert ist. In einigen Pfarreien übernehmen sie schon kleine Aufgaben, wie zum Beispiel die Anleitung eines Spiels während einer Ferienfreizeit.

Nicht alle Messdiener/innen sind aber für die Tätigkeit als Kinder- und Jugendgruppenleiter/in geeignet. In der Orientierungsphase können Jugendliche erproben, ob eine Tätigkeit als Kinder- und Jugendgruppenleiter/in für sie in Betracht kommt. Daher werden sie über die Rechte und Pflichten eines Kinder- und Jugendgruppenleiters aufgeklärt und haben die Möglichkeit erste Erfahrungen in der Rolle zu sammeln. Diese werden in der Kursgruppe reflektiert.

Das Angebot Schnupperkurs 14+ soll für die Pfarrei eine Möglichkeit darstellen, ihre Jugendlichen zu einem Qualifizierungsangebot zu schicken, bei dem diese motiviert werden und sich für die Übernahme kleiner Aufgaben qualifizieren. Keinesfalls ersetzt der Schnupperkurs 14+ den Gruppenleitergrundkurs oder unterstützt den Einsatz Jugendlicher unter 16 Jahren als Kinder- und Jugendgruppenleiter/in.

Das Angebot Schnupperkurs 14+ soll ein Angebot für Jugendliche sein, um sie bei der Identitätsentwicklung und Persönlichkeitsbildung zu unterstützen und die eigene Berufung als Kinder- und Jugendgruppenleiter/in in ersten Schritten zu prüfen.

Form

Der Schnupperkurs 14+ richtet sich an Jugendliche zwischen dem 14. und 16. Lebensjahr, die an der Tätigkeit als Kinder- und Jugendgruppenleitung interessiert sind.

Umfang: ein Wochenende (Fr-So)

5.2 Ausbildung

Zielsetzung

Kinder und Jugendgruppenleiter/innen begleiten Kinder und Jugendliche ein Stück auf Ihrem Lebensweg. Sie organisieren und leiten Gruppenstunden, Fahrten und Projekte.

Sie sind berührt von Gottes Geist, gesendet von Gott, im Auftrag Ihrer Pfarrei und der Eltern unterwegs und tragen eine hohe Verantwortung, indem sie die Aufsichtspflicht für die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen übernehmen. Sie sind wach für die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen, nah an der Lebenswelt eben dieser und offen für die vielfältigen Ansichten und Interessen der Kinder und Jugendlichen. Sie möchten wirksam sein in ihrem Handeln und Kinder und Jugendliche Gott ein Stück näher bringen.

Damit ehrenamtlich engagierte Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen in der beschriebenen Weise tätig sein können, brauchen sie eine Grundausbildung, in der sie in Kapitel 3 beschriebenen Kompetenzen erlernen können.

Form: Starter + Module

Die Ausbildung als Kinder- und Jugendgruppenleiter/in gliedert sich in zwei aufeinander aufbauende Kurse: Starter + Modul 1 „Messdiener“ oder Modul 2 „Freie Pfarrjugend“.

Starter

Der Starter-Kurs richtet sich an Jugendliche ab 16 Jahren, die eine Tätigkeit als Kinder- und Jugendgruppenleiter/in anstreben.

Der Schwerpunkt liegt beim Starter-Kurs auf den pädagogischen und rechtlichen Grundlagen. Pädagogische Inhalte sind Grundlagen aus Entwicklungspsychologie, Gruppendynamik, Kommunikation, Leiten und Führen. Rechtliche Inhalte sind Grundlagen zu Aufsichtspflicht, Sexualstrafrecht, Kinder- und Jugendschutz. Zusätzlich werden schon einige Inhalte aus den praktischen Einheiten vermittelt wie Grundlagen von Spielpädagogik und Vermittlung von Ansprechpartner/innen im Bistum Essen. Weiterhin werden einige religionspädagogische Angebote gemacht, die die Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen auf ihre Arbeit übertragen können.

Umfang: Blockkurs an 5 Tagen in den Oster- oder Herbstferien oder zwei Wochenenden (Fr-So)



5.3 Fortbildungen

Zielsetzung

Die in Kapitel 3 beschriebenen Kompetenzen können in einem 5-6-tägigen Gruppenleitergrundkurs selbstverständlich nicht umfassend erlernt werden. Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen befinden sich in einem permanenten Lernprozess. Um diesen Prozess zu unterstützen, brauchen sie kontinuierliche Fortbildungsangebote.

Die Fortbildungsangebote sollen dazu dienen, dass Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen ihre Kompetenzen und Fähigkeiten erweitern. Lernprozesse werden durch eine Fachbegleitung unterstützt. Durch Rückmeldungen der anderen Teilnehmenden eines Kurses erhalten Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen Feedback, dass sie für die Weiterentwicklung ihrer Rolle und ihrer Person nutzen können.

Für bestimmte Tätigkeiten wie zum Beispiel die Leitung einer Fahrt benötigen die Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen zusätzliche Kompetenzen und Fachwissen. Manchmal spielen in der Jugendarbeit einer Pfarrei auch typische Kinder- und Jugendthemen eine Rolle, wie zum Beispiel Alkohol, Mobbing oder Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern. Hier benötigen die Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen ein auf ihre Bedarfe abgestimmtes Fortbildungsangebot, um sich zunächst über das Thema zu informieren und Verhaltensoptionen in ihrer Rolle zu durchdenken und erproben.

Formen

Die Gruppenleitergrundausbildung muss in der Regel abgeschlossen sein, bevor die Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen an einer Fortbildung teilnehmen können.

Fahrtenleiterkurs

Der Fahrtenleiterkurs richtet sich an Leiter/innen von Fahrten, die die Ausbildung als Kinder- und Jugendgruppenleiter/in abgeschlossen haben. In erster Linie werden Leiter/innen von Ferienfreizeiten angesprochen. Es können aber auch Leiter/innen von Wochenendfahrten, Fahrten mit Kommunionkindern oder Firmanden oder Leiter/innen vergleichbarer Fahrten teilnehmen. Inhalte des Kurses sind die Organisation von Fahrten, rechtliche und versicherungstechnische Fragen sowie die Programmgestaltung.

Beim Fahrtenleiterkurs können die Teilnehmer/innen zwischen zwei Formen wählen: „Fahrtenleiterkurs on tour“ und „Fahrtenleiterkurs home edition“.

Der „Fahrtenleiterkurs on tour“ ist ein offen ausgeschriebenes Angebot, bei dem die Teilnehmer/innen sich auf eine 5-tägige Fahrt begeben und sich die Inhalte „learning by doing“ mit begleitender Anleitung aneignen.

Umfang „Fahrtenleiterkurs on tour“: fünf Tage

Modul 1 „Messdiener“

Das Modul 1 richtet sich an Messdiener/innen, die in ihrer Gemeinde Messdienergruppen leiten oder die Ausbildung von Messdiener/innen übernehmen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Verständnis der Liturgie, um sie Kinder und Jugendlichen näher zu bringen, damit sie ihren Dienst am Alltag ausfüllen können. Des Weiteren werden die Themenbereiche „Spielpädagogik“ und „Programmgestaltung von Gruppenstunden“ intensiviert.

Umfang: ein Wochenende (Fr-So)

Modul 2 „Freie Pfarrjugend“

Das Modul 2 richtet sich an Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen freier Pfarrjugendgruppen, die keinem Jugendverband angehören und den Starter-Kurs abgeschlossen haben. Der Schwerpunkt liegt hier auf den praktischen und konkreten Fragen in der Kinder- und Jugendarbeit. Die Themenbereiche „Spielpädagogik“ und „Programmgestaltung von Gruppenstunden“ werden intensiviert. Zudem setzen sich die Teilnehmer/innen mit eigenen Werte und Glaubensvorstellungen auseinander und beraten konkrete Fälle in der Kinder- und Jugendarbeit.

Umfang: ein Wochenende (Fr-So)



Der **„Fahrtenleiterkurs home edition“** ist ein Qualifizierungsangebot, bei dem der Ort frei wählbar ist. So können sich Leiterrunden, Teams von Freizeiten oder mehrere Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen einer Pfarrei zusammenschließen und einen Kurs in ihrer Gemeinde oder ihrer gebuchten Unterkunft stattfinden lassen. Sie legen Ort, Termin und Rahmen selbst fest und fragen die Referenten/innen über die Arbeitsstelle Jugendpastoral an.

Umfang „Fahrtenleiterkurs home edition“: ein Wochenende (Sa-So ganztätig)

„Sexualisierte Gewalt – Was ist das? Was können wir tun?“

Die Fortbildung „Sexualisierte Gewalt – Was ist das? Was können wir tun?“ richtet sich vor allem an Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen, die in einer Pfarrei und/oder bei einem Jugendverband ehrenamtlich Jugendarbeit leisten. Sie leiten i. d. R. Gruppen mit regelmäßigen Gruppenstunden, organisieren Projekte oder sind als Fahrtenleiter/innen tätig. Darüber hinaus können auch alle anderen ehrenamtlich Engagierten teilnehmen, die in der Jugendpastoral tätig sind.

Die Präventionsordnung des Bistums Essen sieht vor, dass jede/r Ehrenamtliche in der Jugendpastoral eine Präventionsschulung besucht. Die Fortbildung „Sexualisierte Gewalt – Was ist das? Was können wir tun?“ ist als solche Präventionsschulung anerkannt, aber als ergänzendes Angebot zur vorgesehenen Struktur der Ausführungsbestimmungen zu verstehen. Die Ausführungsbestimmungen des Bistums Essen zur Präventionsordnung sehen vor, dass die jeweiligen Rechtsträger und ihre Leitungen verantwortlich für die Umsetzung der Präventionsordnung sind. Das Fortbildungsangebot der Arbeitsstelle Jugendpastoral und des BDKJ Diözesanverbandes richtet sich in erster Linie an ehrenamtliche Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen, die bei ihrem Rechtsträger kein entsprechendes Schulungsangebot vorfinden.

Umfang: Tagesveranstaltung à 8 Zeitstunden

Fortbildungsangebote im Jahresverlauf

Zusätzlich zu den bereits beschriebenen Fortbildungen werden drei Fortbildungsangebote im Jahresverlauf angeboten und offen ausgeschrieben. Die Fortbildungen richten sich an Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen, die ihre Ausbildung als Kinder- und Jugendgruppenleiter/in abgeschlossen haben. In begründeten Ausnahmefällen können auch Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen teilnehmen, die ihre Ausbildung noch nicht abgeschlossen haben.

Die Themen der Fortbildungsangebote richten sich nach aktuellen Entwicklungen und Bedarf und werden im „Schulungsteam“ beraten.

Umfang: Tagesveranstaltung à 8 Zeitstunden

In-House Schulung plus

Das Angebot „In-House Schulung plus“ richtet sich an Leiterrunden, die Fortbildungsbedarf in ihrer Leiterrunde zu einem bestimmten Thema feststellen. Auf Anfrage beim Referat Qualifizierung und Förderung ehrenamtlich Engagierter der Arbeitsstelle Jugendpastoral kommt ein/e Referent/in für einen gewünschten Termin in die Pfarrei oder ein von der Gruppe gebuchtes Haus und schult zum gewünschten Thema.

Mögliche Themen können sein:

- Rechte & Pflichten-Tag (Aufsichtspflicht, Jugendschutzgesetz, Sexualstrafrecht, Kinderschutz)
- Finanzen & Versicherungen
- Spiele und Aktionen für das Zeltlager
- Neue Gesellschaftsspiele für Gruppenstunden
- Miteinander – Gegeneinander – Füreinander – Stärkung unseres Leiterteams
- Aktionsspiele für Gruppenstunden
- Begeisterung weiter tragen – Spiritualität in der Kinder- und Jugendarbeit
- Beratung bei schwierigen Phasen/Themen in der Leiterrunde

Umfang: richtet sich nach Absprache mit der Gruppe und dem/r Referenten/in

6. Rahmen

6.1 Trägerschaft

Die Qualifizierungsangebote finden in doppelter Trägerschaft statt: BDKJ Diözesanverband Essen und Arbeitsstelle Jugendpastoral des Bistums Essen.

Sowohl dem BDKJ Diözesanverband als auch der Arbeitsstelle Jugendpastoral ist es ein Anliegen, dass ehrenamtlich Engagierte in der Jugendpastoral für ihre jeweilige Tätigkeit und Aufgabe gut ausgebildet sind und sie sich durch den Besuch von Fortbildungen weiter entwickeln können. Zuständigkeiten für bestimmte Bereiche und Aufgaben werden im Kooperationsvertrag zwischen dem BDKJ Diözesanverband Essen und der Abteilung Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene geregelt.²¹

6.2 Referenten/innen

Wie bereits in Kapitel 1 beschrieben, werden die hauptsächlichen Qualifizierungsangebote von den „Schulungsteamer/innen“ geleitet. Sie bekommen für die Leitung eines Kurses ein Honorar und engagieren sich ehrenamtlich im „Schulungsteam“. Sie werden begleitet von der Referentin für Qualifizierung und Förderung ehrenamtlich Engagierter der Arbeitsstelle Jugendpastoral.

Die „Schulungsteamer/innen“ leiten die Kurse selbstständig und eigenverantwortlich. Grundlagen ihres Handelns sind das Rahmenkonzept zur Qualifizierung von Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen und das jeweilige Kurskonzept. Wie die Kursgestaltung im Einzelnen aussieht, wo Schwerpunkte gesetzt werden, welche Methoden angewandt werden, entscheiden die „Schulungsteamer/innen“ im jeweiligen Kursteam. Pro Kurs werden in der Regel zwei „Schulungsteamer/innen“ eingesetzt.

Das „Schulungsteam“ trifft sich circa fünf Mal im Jahr, um Absprachen für ihre Arbeit zu treffen. Es werden Vereinbarungen zur Zusammenarbeit getroffen und gemeinsame Standards entwickelt. Zudem wird zwei Mal im Jahr ein Fortbildungswochenende für die „Schulungsteamer/innen“ angeboten.

Die Referentin für Qualifizierung und Förderung ehrenamtlich Engagierter ist zuständig für die Begleitung der Honorarkräfte. Sie kümmert sich um die Organisation der Kurse, das Anmeldeverfahren, die Akquise und Einarbeitung neuer „Schulungsteamer/innen“ und verantwortet die Konzepte der Kurse.

Die „Schulungsteamer/innen“ verfügen über Erfahrungen in der Kinder- und Jugendpastoral, Fähigkeiten zur Leitung von Gruppen, zur Wissensvermittlung, sind teamfähig und lernbereit, verbindlich und zuverlässig und vertreten christliche Werte und Glaubensgrundlagen. Neue „Schulungsteamer/innen“ durchlaufen eine Hospitationsphase²², in der sie in die Standards, Konzepte und Teamkultur eingeführt werden und sich in der Rolle erproben können.

Das Modul 1 „Messdiener“ wird vom Messdienerarbeitskreis im Bistum Essen verantwortet. Ansprechpartner ist der Referent für Ministrantenpastoral in der Arbeitsstelle Jugendpastoral.

Für Angebote zu speziellen Fachthemen wie zum Beispiel „Sexualisierte Gewalt“ werden externe Fachreferenten eingeladen, die nicht im „Schulungsteam“ verortet sind.

6.3 Finanzierung

Fast alle Qualifizierungsangebote werden über den Kinderjugendförderplan des Landes NRW finanziert (siehe Kooperationsvereinbarung zwischen dem BDKJ Diözesanverband und der Abteilung Kinder, Jugend und Junge Erwachsene des Bischöflichen Generalvikariats). Die Verteilung und Abrechnung der Mittel verantwortet in diesen Fällen der BDKJ Diözesanverband Essen. Die Kostendeckelung übernimmt die Arbeitsstelle Jugendpastoral des Bischöflichen Generalvikariats. Diese Mittel sind im Budget des Referats Qualifizierung und Förderung ehrenamtlich Engagierter der Arbeitsstelle Jugendpastoral eingeplant. Zusätzlich wird bei jedem Kurs ein Teilnehmerbeitrag erhoben.

6.4 Orte

Die Ausbildungskurse (Starter und Module) und der „Schnupperkurs 14+“ finden im Jugendhaus St. Altfrid statt. St. Altfrid ist die Jugendbildungsstätte des Bistums und soll unter anderem durch die Kurse bekannt gemacht werden. Aus gruppendynamischen Gründen übernachten die Teilnehmer/innen in der Regel in der Jugendbildungsstätte und verbringen auch die freie Zeit während der Kursdauer auf dem Gelände.

Das Jugendhaus St. Altfrid ist genau wie die Arbeitsstelle Jugendpastoral Teil der Abteilung Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene des Bischöflichen Generalvikariats. Sie ist eine von fünf jugendpastoralen Handlungsorten des Bistums Essen. Sie ist für die Bedarfe der Jugendbildung eingerichtet.²³ Zwischen dem Jugendhaus St. Altfrid und

21 Der Kooperationsvertrag wird zurzeit überarbeitet (Stand 23.5.2014).

22 Der genaue Ablauf und Inhalt der Hospitationsphase sowie eine Liste mit Kriterien zur Mitarbeit befindet sich im Dokument „Standards und Vereinbarungen im Schulungsteam“.

23 Siehe auch Leitbild des Jugendhauses St. Altfrid unter www.altfrid.de

der Arbeitsstelle Jugendpastoral gibt es eine enge Zusammenarbeit und einzelne Vereinbarungen. Das Material für die Kursarbeit befindet sich im Jugendhaus. Die „Schulungsteamer/innen“ können den Generalschlüssel für das Tagungshaus nutzen und haben einen eigenen Referentenbereich im Tagungshaus.

Die Fortbildungsangebote „Fahrtenleiterkurs home edition“, „Sexualisierte Gewalt – Was ist das? Was können wir tun?“ und „In-House Schulung plus“ finden entweder in den Räumlichkeiten der jeweiligen Leiterrunde oder in einer von der Gruppe gebuchten Unterkunft statt. Diese Angebote möchten wir möglichst nah an der Lebenswelt und den Bedürfnissen der Teilnehmer/innen gestalten. Daher suchen die Referenten/innen die Leiter/innen vor Ort auf.

Die Fortbildungen im Jahresverlauf finden entweder an einem jugendpastoralen Handlungsort statt, wie zum Beispiel einer Jugendkirche oder an einem zentralen, gut erreichbaren Ort. Auch hier spielen die lebensweltnahe Gestaltung der Kurse eine Rolle, aber auch ganz praktische Fragen der guten Erreichbarkeit oder die Bewerbung der Handlungsorte.

6.5 Anmeldung

Die Teilnehmer/innen können sich für alle Kurse im Sekretariat der Arbeitsstelle Jugendpastoral anmelden. Die Anmeldungen zu Kursen werden im Sekretariat zentral verwaltet.

Für Kurse mit Übernachtung müssen sich die Teilnehmer/innen schriftlich anmelden. Von den minderjährigen Teilnehmer/innen ist eine zusätzliche Unterschrift der Erziehungsberechtigten notwendig. Der Anmeldebogen ist auf der Homepage www.jugend-im-bistum-essen.de hinterlegt. Für Tagesveranstaltungen können sich die Teilnehmer/innen online über die Homepage anmelden. Bei In-House Schulungen, wie auch dem Fahrtenleiterkurs home edition werden von der/m Ansprechpartner/in vor Ort die Daten der Teilnehmer/innen zentral gesammelt und per Mail an das Sekretariat der Arbeitsstelle geschickt.

Die Teilnehmer/innen bekommen ein Bestätigungsschreiben mit allen Informationen rund um den Kurs zugeschickt, sobald ihre Anmeldung in der Arbeitsstelle vorliegt. Der Anmeldeschluss liegt zwei Wochen vor Kursbeginn.

6.6 Teilnehmerbescheinigung

Die Teilnehmenden bekommen am Ende des Kurses eine Bescheinigung über ihre Teilnahme ausgestellt. Auf der Bescheinigung sind Name, Geburtsdatum, Zeitraum und Ort des Kurses so wie die Inhalte dokumentiert. Die Teilnehmerbescheinigung wird von der jeweiligen Kursleitung oder der Referentin für Qualifizierung und Förderung ehrenamtlich Engagierter der Arbeitsstelle unterschrieben. Voraussetzung für die Bescheinigung der Teilnahme ist eine komplette Anwesenheit am Kurs.

Mit der Bescheinigung bestätigt die Kursleitung die aktive Teilnahme am Kurs. Sie stellt keine Bescheinigung über die tatsächliche Eignung als Kinder- und Jugendgruppenleiter/in dar. Den Einsatz einer Person als Kinder- und Jugendgruppenleiter/in verantwortet der jeweilige Rechtsträger wie zum Beispiel die Pfarrei. Bei erheblichen Bedenken der Kursleitung wegen auffälligen Verhaltens eines/r Teilnehmer/In erfolgt eine Information seitens der Referentin für Qualifizierung und Förderung ehrenamtlich Engagierter an den jeweiligen Rechtsträger.

6.7 Anerkennung der Qualifizierungsangebote

Gruppenleitergrundausbildung

Mit der Teilnehmerbescheinigung des Gruppenleitergrundkurses, einem aktuellen Erste-Hilfe-Kurs über 12 Zeitstunden beziehungsweise 16 Unterrichtsstunden und der Bescheinigung des Rechtsträgers über die ehrenamtliche Tätigkeit können die Kinder- und Jugendgruppenleiter/innen die Jugendleiter/in-Card (JuLeiCa) beantragen. Die JuLeiCa ist ein bundeseinheitlicher Ausweis für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit. Sie dient als Qualifikationsnachweis und Legitimation der Leiterinnen und Leiter. Nur wer nach bestimmten Standards ausgebildet wurde, kann eine JuLeiCa erhalten. Mit der JuLeiCa soll auch eine gesellschaftliche Anerkennung für ehrenamtliches Engagement zum Ausdruck gebracht werden. In vielen Städten gibt es Vergünstigungen für Personen, die eine JuLeiCa vorlegen können.²⁴

Fortbildungen

Die JuLeiCa ist maximal für drei Jahre gültig. Nach Ablauf der Frist kann die JuLeiCa mit den oben genannten Bescheinigungen erneut beantragt werden. Ist der Gruppenleitergrundkurs älter als vier Jahre, muss zusätzlich ein Fortbildungsnachweis über acht Zeitstunden eingereicht werden.

Alle in Kapitel 5 beschriebenen Fortbildungsangebote umfassen in der Regel 8 Zeitstunden. Somit werden sie als Fortbildung anerkannt, um die JuLeiCa zu verlängern.

In einigen Städten und Kreisen können für Ferienfreizeiten kommunale Mittel über den Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Stadt- oder Kreisverband beantragt werden. Voraussetzung für die Beantragung solcher Mittel ist in einigen Städten die Qualifizierung eines oder mehrerer Leiter/innen als Freizeitleiter/in. Dies ist aber kommunal unterschiedlich geregelt und hängt von den Bestimmungen des jeweiligen BDKJ Stadt- und Kreisverbandes ab.

Die in Kapitel 5 beschriebenen Kurse „Fahrtenleiterkurs on tour“ und „Fahrtenleiterkurs home edition“ werden von den BDKJ Stadt- und Kreisverbänden als Qualifizierung zum/r Freizeitleiter/in anerkannt.

²⁴ Nähere Informationen gibt es unter www.bdkj-dv-essen.de/juleica oder www.juleica.de



Impressum

*Herausgeber: Arbeitsstelle Jugendpastoral im Bistum Essen Leitung: Diözesanjugendseelsorger Stefan Ottersbach
Bischöfliches Generalvikariat, Hauptabteilung Pastoral und Bildung, Dezernat Pastoral
Zwölfling 16, 45127 Essen, Tel.: 0201/2204-269, Fax.: 0201/2204-612, jugend@bistum-essen.de
1. Auflage Dezember 2014*

Gestaltung und Layout: MK kommunikation (www.mk-kom.com)

*Fotos: Anne Mächler, Nico Schmitz (www.muechlerschmitz.de)
abgebildet sind die Teilnehmer/innen des Starter 6 in 2013*



jugend im
Bistum Essen

www.jugend-im-bistum-essen.de/kurse